

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

334 (22.7.1925) Abendausgabe

zu tun, was geeignet ist, der Welt den Frieden zu sichern. Als Frieden kann nur der Zustand gelten, in dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Gleichberechtigung der Völker anerkannt und gesichert ist.

Die deutsche Note als Verhandlungsgrundlage.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.) B. Berlin, 22. Juli. Von unterrichteter Seite wird zur Erläuterung des Wesens der deutschen Antwort auf die Briand'sche Note vom 16. Juni 1923 besonders auf den durchaus vorläufigen und unverbindlichen Charakter der neuen deutschen Note hingewiesen. Die französische Regierung hatte im Schlusse ihrer Note vom 16. Juni 1923 der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die deutsche Antwort Verhandlungen ermöglichen werde, deren Ziel der Abschluß eines Sicherheitsabkommens sein soll. Frankreich hatte also schon rein äußerlich die Distanz bestimmt, in der sich die Fühlungnahme über das deutsche Angebot abwickeln soll. Die deutsche Regierung hat den Wahl verstanden und ihre Antwort ebenfalls auf den Charakter der unverbindlichen Vorverhandlungen abgefaßt. Das muß betont werden um die Gefahr zu vermeiden, daß in Deutschland die Bedeutung dieses gegenseitigen Meinungsäusserungs überschätzt wird.

Die Räumung.

Ende der Kontrolle der Besatzungsbehörden. TU. Essen, 21. Juli. Bei der Stadtverwaltung Essen ist folgendes Schreiben des Generals Praquet, des Kommandierenden der Besatzung Essen, eingegangen: In Ausführung des Befehls des Oberkommandierenden der Armee nimmt die Kontrolle der Besatzungsbehörden über die geräumten Gebiete an folgenden Tagen ihr Ende: Am 20. Juli am Mitternacht für die befreiten Gebiete der Provinz Westfalen. Am 31. Juli am Mitternacht für den Rest des seit dem 11. Januar 1923 befreiten Gebietes.

TU. Bochum, 22. Juli. Aus Anlaß der Räumung haben Stadt und Gemeinden des ehemals besetzten Gebietes heute reiches Flaggenfest angelegt. In Redinghausen richtete der Magistrat an die Bevölkerung die Aufforderung, aus Anlaß der Befreiung zu flaggen. Diesem Wunsche wurde allseitig entsprochen. Am nächsten Sonntag wird in Redinghausen ein großes Befreiungsfest gefeiert werden.

Regierungspräsident Dr. Haslinger-Münster hat an die Bevölkerung von Redinghausen folgendes Schreiben gerichtet: Am heutigen Tage, an dem die Stadt Redinghausen befreit ist, rufe ich die nuremehr befreiten Bevölkerung ein herzliches Glück auf zu. Hiermit verbindlich ich schon heute den aufrichtigen Dank der Staatsregierung für die hingebende, opferwillige Treue, die die gesamte Bevölkerung in schwerer Zeit stets bewiesen hat.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen Dittmann-Münster, richtete an die Stadtverwaltung Bochum folgendes Glückwunschtelegramm: Herzliches Glückwunsch zur Befreiung! Möge der Stadt Bochum durch die nuremehr ungetrübte Schaffenskraft ihrer in Laikraft erprobten Bevölkerung ein baldiger glücklicher Aufstieg beschieden sein!

Wertbeständigkeit: das neue Zaubermotiv in Frankreich.

Paris, 20. Juli. Heute morgen wurde die französische wertbeständige Goldanleihe in den Banken zur Zeichnung öffentlich aufgelegt.

Schon seit Tagen hängen in Paris und in zahlreichen anderen französischen Städten große Anschläge aus, auf denen die Vorzüge der Anleihe auseinandergesetzt werden. Auch die Zeitungen bringen Artikel über Artikel, um die Zeichnungslust zu fördern. Cailleur hielt eine Rede, die durch ganz Frankreich verbreitet wurde. Die Ausdrücke „wertbeständig“ und „Goldanleihe“ scheinen ihren magischen Zauber auszuüben.

Das Recht zum Tragen einer Militäruniform.

Schluss des Berichts über die gestrige Reichstagsitzung. Berlin, 22. Juli. Gegen 10 Uhr gestern Abend wurde die Sitzung unterbrochen erste Beratung des Gesetzesentwurfes über das Recht zum Tragen einer Militäruniform fortgesetzt.

Präsident Ebbe leitete die Beratung mit folgender Erklärung ein: Diese Beratung ist am Freitag Abend durch Unruhen unterbrochen worden. Die Folge ist eine Beschwerde der völkischen Fraktion gegen den amtierenden Vizepräsidenten Dr. Bell gewesen, mit der sich der Reichsrat beschäftigt hat. Vizepräsident Dr. Bell hat glaubhaft nachgewiesen, daß er bei dem allgemeinen Lärm die einzelnen Bemerkungen des Redners und die Zwischenrufe nicht verstehen konnte. Außerdem ist im Stenogramm festgestellt worden, daß Abg. v. Ramin gesagt hat: „uns vaterländisch Denkenden ist diese Revolution und diese Republik das Symbol einer händlichen Unterwürfigkeit gegen den äußeren Feind (lebhaftes Zurufe). Die Republik ist die jetzige Staatsform Deutschlands, während die Monarchie die frühere war. Ich werfe nur die Frage auf, wenn ein Redner früher sich erlaubt hätte, in so würdeloser Weise über die Monarchie zu sprechen, ob er in diesem Hause seine Rede hätte weiter beenden können (Sehr gut! links). Heute ist es nicht mehr möglich, dem Redner das Wort zu entziehen. Ich kann den Abg. v. Ramin jetzt nur noch dafür zur Ordnung rufen (Beifall links). Der Lärm hat sich gelichtet, als Abg. v. Ramin dann sagte, er sei dabei gewesen, wie ungefähr 30 waffenlose Offiziere umgebracht worden sind. Diese Behauptung ist durch Zwischenrufe bekräftigt worden, jedenfalls ist schon jetzt festgestellt, daß er nur von 13 Offizieren gesprochen haben will (Hört, hört, links). Jedenfalls mußte ich auf bei dieser Gelegenheit erfolgte Bemerkungen die Abgeordneten Sollmann, Grafmann, Kirchmann und Müller-Franken zur Ordnung rufen. Der Abg. v. Ramin hat darauf den Abg. Sollmann gefragt: „Sie Jammerlappen, wenn Sie morgen ohne den Schutz der Immunität mir gegenüberstünden, würde ich mit der Waffe in der Hand, anders mit Ihnen reden. Ich kann darin nichts anderes sehen, als die Bedrohung mit Totschlag gegen einen anderen.“ Echte ich als Präsident diese Bemerkung gehört, dann würde ich den Abg. v. Ramin aus dem Saale gemietet haben (Beifall links).

Abg. v. Ramin ist hierauf seine am Freitag abgebrochene Rede fort. Er erklärte, er habe in Steglitz ein Kabinett gesehen, das bei dem geschickten Vorgange mit uniformierten Leuten besetzt war und von 2 bewaffneten Leuten geführt wurde. Dieses Kabinett erklärte der Redner, fuhr ab und bald darauf verbreitete sich das Gerücht, sämtliche darauf befindlichen Leute seien erschossen worden. (Zurufe links: Gerücht! Vorher wollten Sie doch selbst dabei gewesen sein.) Dann wurde das Kabinett in der Kolonnenstraße von einer großen Menschenmenge umgeben; daneben lag eine gräßlich verstümmelte Leiche. Von den Zuschauern wurde mir gesagt, es wären sämtliche in dem Auto befindlichen Leute erschlagen worden. (Zurufe links: dann waren Sie selbst also

doch nicht dabei.) Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) rief: „er hat schon wieder gelogen“ und erhob dafür einen Ordnungsruf. Ich habe 3 Leute gefunden, die dabei gewesen sind. Sie haben mir bestätigt, daß sie schwer verletzt worden sind und monatelang im Krankenhaus gelegen haben. Die beiden Herren sind leider gleich zu Anfang schwer verletzt liegen geblieben und können deshalb nicht genau sagen, wie viele erschlagen worden sind. In der Presse stand aber, daß es 13 gewesen sind. Eine amtliche Untersuchung des Vorgangs hat leider nicht stattgefunden (Hört, hört, rechts). Öffentlich wird sie jetzt nachgeholt. Abg. Rühm, der hier eine Hebräer gehalten hat, wird als unfähiger Phrasendrescher von seinem eigenen Parteigenossen Koske bezeichnet in dessen Buch „von Kiel bis Kapp“ (Beifall und Zurufe, Gelächter rechts).

Abg. Brüninghaus (D. Sp.) legt scharfe Vermahnung ein gegen die Rede des Abg. Rühm. Das sei eine Hebräer gewesen, die wohl nicht auf seinem eigenen Boden gemachtet sei (Zurufe rechts: auf dem roten Felde, Heiterkeit). Nachdem noch der Abg. Köbel (Komm.) sich in scharfer Weise gegen die Vorlage ausgesprochen hat, verlegt sich auf Antrag des Abg. Dr. Haas (Dem.) gegen 11 Uhr nachts das schwach besetzte Haus auf Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die außenpolitische Aussprache.

Das Amnestiegesetz.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsrat befaßt sich, wie bereits kurz gemeldet, in seiner heutigen Sitzung mit dem von der Reichsregierung vorgelegten Amnestieentwurf. Die der Reichsrat für erkannte Strafen, teils die Niedererschlagung noch anhängiger oder anhängig werdender Straferfahren vor. Der Straferlass soll gewährt werden für Zuwiderhandlungen gegen die §§ 81 und 86 des St.G.B. (Hochverrat), weiter bei Zuwiderhandlungen gegen die §§ 128 und 129 des St.G.B. (Teilnahme an verbotenen Verbindungen), ferner bei Zuwiderhandlungen gegen die §§ 7 und 8 des Republikstrafgesetzes (Beschimpfung der Mitglieder einer republikanischen Regierung, Waffenbesitz, Teilnahme an verbotenen Vereinen, gewisse Gewalttätigkeiten gegen die Mitglieder republikanischer Regierungen und Beschimpfung der Landesfarben). Die Strafen, die bei Zuwiderhandlungen gegen diese Paragraphen verhängt worden sind, sollen erlassen werden, wenn die erkannte Strafe oder noch zu verbühende Strafe nur besteht in Geldstrafen oder Haft oder Festungshaft oder Gefängnis bis zu einem Jahr. Weiter sollen niedergelagerte werden die noch nicht rechtskräftig gewordenen oder künftig anhängig werdenden Verfahren, wenn es sich um Zuwiderhandlungen gegen den § 8 des Republikstrafgesetzes handelt. Soweit sollen die Niedererschlagungen unbeschränkt erfolgen. Hinsichtlich der anderen Delikte soll Niedererschlagung der Verfahren nur dann eintreten, wenn die Tat vor dem 1. Oktober 1923 geschehen ist oder wenn sie zwar nachher begangen wurde, vorausgesetzt jedoch auf keine höhere Strafe als Geldstrafe oder Haft oder Festungshaft oder Gefängnis von einem Jahre erkannt werden würde. Von dieser Amnestie sollen a. s. g. e. n. o. m. m. e. n. werden Straftaten, die in Verbindung mit gemeinen Verbrechen begangen wurden.

Die Ausschüsse des Reichsrates haben dem Entwurf im wesentlichen zugestimmt und nur die Ergänzung hinzugefügt, daß in den Straferlass auch die Nebenstrafen einbezogen werden, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, also die rückständigen Geldbußen und die rückständigen Kosten. Ferner haben die Ausschüsse beschlossen, daß bei der Niedererschlagung der Verfahren bezüglich der Taten, die nach dem 15. Juni 1923 begangen worden sind, die Amnestie nicht eintreten soll. Dieser Stichtag wird als zeitlicher Endtermin eingefügt.

Der badische Vertreter beantragte, im § 8, Abs. 1, die Worte „vor dem 1. Oktober 1923“ wegzulassen und „zu streichen“.

Der Vertreter Bayerns erklärte, die bayerische Regierung betrachte vom grundsätzlichen Standpunkt aus Amnestieren als unerwünscht, deshalb sei sie auch gegen eine Amnestievorlage im gegenwärtigen Augenblick. In Anbetracht der gegebenen Sachlage werde sie aber gegen die von der Reichsregierung in beschränktem Umfang vorgeschlagene Amnestie keinen Einspruch erheben. Eine weitere Ausdehnung würde sie aber ablehnen. In der Abstimmung wurde ein preussischer Antrag auf Einfügung des § 92, Ziff. 1, St.G.B. (Mittelung von geheim zu haltenden Nachrichten) in den § 2 des Gesetzes mit 32 gegen 22 Stimmen angenommen. Der Antrag Badens, den Stichtag des 1. Oktober 1923 in § 8 des Gesetzes zu streichen, wurde mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. Für ihn stimmten nur Baden und Lübeck.

In der Gesamtabstimmung wurde der Gesetzesentwurf in der so geänderten Fassung in erster und auch in zweiter Lesung mit 88 gegen 17 Stimmen genehmigt. Gegen das Gesetz stimmten Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lübeck und die preussischen Provinzen Pommern und Hessen-Nassau.

Verschiedene Meldungen

Deutsch-amerikanische Sänger in Hamburg angekommen. WTB. Hamburg, 20. Juli. Aus Curhaven trafen heute vormittag die mit dem Dampfer „Fleeland“ zu einer Fahrt durch Deutschland angekommenen Mitglieder des Neuporters Männergesangsvereins „Beethovens“ ein. Die Gäste werden morgen vom Senat empfangen werden und dann nach Berlin fahren. Die Sänger werden auf ihrer Reise außerdem nach Weimar, Eisenach, Nürnberg, München, Stuttgart, Heidelberg, Baden-Baden, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. bezielen, wo am 8. August die Reise ihren Abschluß findet. Schwere Bestrafung wegen Bedrohung durch die Presse. E. Paris, 18. Juli. Das Gericht hat den Chefredakteur der Action Française, Charles Maurras zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Fr. Geldstrafe verurteilt. Maurras hatte bekanntlich in seinem Blatte einen offenen Brief an den Innenminister Schramec veröffentlicht, worin er diesen mit dem Tode bedroht hatte. Maurras war bei der Urteilsverkündung nicht anwesend.

Aussparung des Hamburger Leichenjundes. WTB. Hamburg, 21. Juli. Der Leichenjund an der Raimauer des St. Pauli-Friedhofes am Sonntag morgen hat eine überaus schnelle Aufführung gefunden. Die Leiche war bereits vor einigen Tagen als das 27jährige Kontrollmädchen Selma Wodarek, feige getötet worden. Als Wörder wurde von der Kriminalpolizei der 37jährige Metzler Wagner ermittelt. Der Täter ist flüchtig. Die gestern nach mit Unterstützung eines Polizeihundes vorgenommene Durchsuchung der Wohnung Wagners führte zur Auffindung der fehlenden Leichenteile und Befeidungsstücke.

Zigeunerplage in Mitteldeutschland. Pr. Berlin, 21. Juli. Da Bayern den Zigeunern die Einreise verweigert, sind in der letzten Zeit an der thüringisch-fränkischen Grenze Massenanstimmungen von Zigeunern zu verzeichnen. Durch zahlreiche Diebstähle werden die Einwohner der Grenzorten trotz der Wachsamkeit der Polizei zum Teil erheblich geschädigt. Die thüringische Regierung beabsichtigt energische Schritte, um dem Treiben der Zigeuner Einhalt zu bieten.

Normannen.

Son Otto te Alost, Freiburg i. Br.

Unter zerklüfteten Ufersteinen lobte Fadelrand, Fischer der Bretagne tanzen urjam wilden, beschwörungsträchtigen Tanz. Die Fischzüge waren ausgeblieben. Wo sonst die Bänke von unzählbaren Schwärmen der Meereswanderer zerrauscht und zertrümmert gewesen, tauchten die Netze jetzt leer aus der Flut. Vier Lehrer die Boote heim, die Hosten, verwegene Lust, manchen, manchen Schmerz mit hinausgetragen hatten auf das grüne, trügerisch schauernde Meer.

Grimme Erscheinungen gebar die Nacht. Die unheile Uferwoge wirbelte ihren Schaum, daß er sich wie im Wahnsinn drehte und heulende Silberreihen, furchbar gebändertes Getier auf die Tangenden zuwandeln ließ. Feueranzug zernahste das dräuende Gestirn, aus Niben u. Fragen, wie erstickt und entkalktet hüpften die schweremütig reizenden Schemen. Zuweilen gestalte ein Schrei, Nege und Ruder, grellfarbener Wams entschienen sich wider. Arme, die keiner Körper hatten, zuckten dünne Glieder, die sich der Klamme eines nagenden Grimms erwerflich hinsten in wilder Hast einem von Däster löbend Finweggehlungen nach.

Fern, verhüllt von Wolke und Gischt, tauchte ein Segel auf.

Die Fischer tanzten. Ihre Seelen wiegten den silbernen Glanz, den der Leib der Fische, Ruch und Segen, Schicksal und Schmerz ihrer Jahre über die Dauben ihrer Boote ergossen hatten. Jetzt hatte ein böser Geist die Bänke befreit, das Meer hatte sich abgewandt von ihnen. Die schredliche Mutter, die donnernde Dämonin, unter war sie geworden, fernhin, mit wassertriefenden Händen hatte sie das wimmelnde Leben hinweg gefegt, das sonst die Entsetzlichen ihrer Hüften milde glänzend gefüllt hatte. Gehändig wie von grimmgroßen Händen entrollte sich der Tanz, der die Ernte, die Speise wieder

heran stießen, eine ferne lauernde Urqual zur Tiefe niederzudröhnen sollte.

Das Schiff wurde größer. Rasch flog es heran. Hochauf gebäumt, gleich der Schneide einer Axt, geisterte sein Bug. An plumpgewölbter Gassel glitzte braunes Segel, um Planen schillerte es, wie flählern Schiffsgeheimnis. Mit Wolken, denen schauende Nase, donnernde Fuß, Scharen schwarzer Gewappener düster-sunelnd entquollen, näher und näher entwirrte es sich. Jetzt — Segel wurden golden, Uferfeuer umtanzte flatternden Mast. Eine Flammenkette, ein Schweif von Purpur, Gold, damaszierendem Stahl gerbarst, als das Boot den Ramn der aufstrebenden Woge überschritt und — hoch erschütter — niederzuckte auf den Strand.

Die Fischer tanzten nicht mehr. Ein Wanderer kam aus wegelosem Däferal, das sie eben noch mit zuckenden Fibern durchwittert hatten. Ein fremdes Segel, kühn und steil, überschauerte ihren Strand, — die Fadeln hoben sich über den Köpfen — ein langer Glutstreifen zitterte hinter zu den Männern, deren Schatten, verschmolzen mit der Masse von Boot und knatterndem Segel, sah bis in die Wolken hoch. Was wollten sie? Waren es Wesen von Fleisch und Blut? Waren es Phantome, moogegegürter Spul von Meeresgrund, der heransflog, sie in ihren Angen und Schmerzen zu löhnen? Sie trugen Eisenhauben, von Hüften stießen lange, heftige Schwermter herab. Sie rangen mit den Tauen, — die Gassel harst, ein wildflatternder Flügel, zerfetzt und zerfächsten, peitschte um ihre aufgeredeten Gestalten. Vom Meer grölzte ein stehendes Gischberg, rollte heran, bohrte sich unter das Boot, entzang es den Klammern den Häuten, hob es trügerisch, kürzte es um.

Da! Die Mäuler der Fischer gähnten — vom Bug des fremden Schiffes, blühend wie Versuchung, glitt es hervor. Mit heiser Geisel schlug es ihre Gier: — Fische! Fische! Fische! Den Auenhang stürzten sie hinab, fanden schweratmend, wie von Träumen heiß gekannt. Die Männer — fünf waren es — lösten sich böse und geheimnisvoll aus dem Schaum, Schilde rissen sie aus den Planen des Schiffes, bückten sich, häuften u. füllten die silberne Beute hinein. Dann schneuten sie wieder hoch — die ehernen

Schalen auf ihre Nacken gestellt, durch Wasser- und Feuergluten wachend, wie Schmetter, die dem Meer sein Korn, sein Brot, seine verborzente Speise abgerungen, heiß, schmal, trähig von heller, dräuender Kraft, — schritten sie hinaus an den Strand.

Aus den Reihen der Fischer löste sich dumpfer Ruf. Was das Meer gebar, uralt geschligt, mit tauend Banden ihnen unverknüpft, ihnen gehörte es zu. Jene dort, jene fünf, sie brachten es getragen — waren sie Götter, die in Meeres-tiefen wohnten, sandte sie die grimme Mutter empor, ihnen darzubieten, was sie an sich gerast, sie zu trösten in ihren Angen, in ihrer Not? Auf den Gipfeln der Ufersteinen brannten Signale auf — heißer wie der Schrei von Getiern, der über Nebelwüsten tönt, gab ihn trübe schlafendes Land zurück. Dann kamen dunkle Gestalten an den Steinen, die tote Mauer wurde lebendig, Hüte und Dorf, jede Höhle, verloren in brütender Finsternis, wie ihre Bewohner von sich. Sie drängten an, sie wichen zurück, wie Fieberjoren, die im Blute wallen, schwoll Hoffen, zitternder Hunger, ein zorniger Strom der Abwehr, des Anstößens, der tyrantisch blinden Begierden, Wut und Liebe durch ihr aufgestörtes Blut.

Däferrot brannte der Strand. Was eben noch sah, hinabgetrieben in farbloses Schwelen, gezittert — mit schneidend scharfen Schatten, mit scharlachenen und grellgelben Konturen sprang es in den Blid. Wo das Meer den Steinloch heranwält, der seine kantige Nase aus dem Sande grub, machten die Männer Hakt. Man sah ihre harren grellsten Gesichter, in denen keine Muskel zuckte, blonde Haare, hervorquollen unter dem Rand des Helms, fühlte das Kalle und doch Zergende, das um sie hing, vor dem Wolken, Wasser, Feuer und Wind ins Nichts zerfoben. Kein Blid der blauen, wie lichtlosen Augen suchte die Menge — sie hoben die Schilde von den Schultern und von der Höhe des Steins, den Glanz wie der eines Diaments bekrönte, gingen Strahlen wie von feierlich geborgenem, ungeschäbtem Gut an ihnen vorüber und lobten in der Nacht. Über drückten sich ein. Lippen atmeten nicht mehr. Ein jähes, lauernd Erwachtes schlich

durch die Reihen der Fischer, rüttelte sie mit gieriger Faust. Das da in den Schilden, das waren keine Fische, keine Fische? Keine Fische? Nein, nein, nein — das Feuer schmilzt es um, wie aus einem Bad der gelben, sunelnden Faltsheit krieg es empor: Gold! Gold! ... Alcinodien, Spangen, Schalen, Ringe, tyrantische Ketten, lustvolle Becher — o blankes, freies Feuer, stößt du in den Leib? Nicht das Lebendige, aus dem die Lippen Wonnen, das Ders Frostium gewinnt, schwoll aus der Finsternis, Lote betrauten den Strand, Lote, die ihre grauam leeren Schalen, ihre glausgleisenden Riesel mit frechem Höhen den nagenden Einmen darboten. Die schwarzen Haare über müden Gesichtern sträubten sich auf, unter dem brennenden Rot der Wäuser türmte sich die nackte Brust. Enger ineinander rang sich die Menge. Ruder in Häuten, Brand in der Seele, eine losende, hüstersackernde Masse, eingekerkert in den gelblichenden, flammendurchglühenden Strand, verschmeißt wie mit tauend Riegel schob und stieß es sich aus der Nacht der Felsenwand.

Zwischen den Fünf sprangen kurze, harte Worte von Mund zu Mund. Um den Stein schritten sie herum, seine Deckung im Rücken, stellen sie sich auf. Wie die Wildgänse im Wandersflug, bildeten sie einen Keil, die Woge spaltend, die sie freissen wollte. Um ihre lichtlosen Augen wehte eine Lust, leise takteten sie über den Helm, über Riemen, Spange, Kessel, Gurt, wiegen sich wie im Stoß eines jähen, brandenden Gewittertrams. Und im Augenblick, da das erste Ruder niederbrausend seinen Bind an ihnen zerriß, mit einem hellen, triumphierenden Klängen zühten die Schwerter aus der Scheide.

Die langen keine Nieder umsonst. Die drehten sich nicht vergebens im Tanz, man mußte sie zählen, bitteren Gold. Nur einen Wist taten sie, flählern, mit verzaubertem Zahn. Da taumelte ein neues Geipent aus der Nacht, ein grünelndes Phantom und das hieß Tod. Die Fischer prallten auseinander — ihrer waren viele, noch immer, im Fadelstein, strömte es an Felsen und Steinen — strömte. Vor ihnen,

Aus Baden

Umwetter.

Singen a. S., 22. Juli. Das Hagelwetter, von dem das westliche Obgäu gestern abend heimgeführt wurde, hat größeren Schaden angerichtet als anfangs angenommen wurde. Die Hagelkörner fielen in Taubeneiergröße hier nieder. Dutzende von Ferkeln fielen dem Hagelwetter zum Opfer. Die Getreidefelder, die dieses Jahr bei dem schönen Saatenstand zu den größten Hoffnungen berechtigten, sind zu 70-80 Proz. vernichtet, auch die Hackfrüchte und die Obstbäume haben schwer unter dem Hagel gelitten. Ein großer Teil der Landwirte ist gegen Hagelschlag nicht versichert. Die Gemerkungen Gottmadingsen und Singen blieben von dem Hagelwetter verschont. Am schwersten gelitten haben die Orte Hilsingen, Niedheim, Großholz, Pfaffenheim. Dachtlingen blieb zum größten Teil verschont.

WTB. Schwellen, 22. Juli. Gestern nachmittag entlief sich über Schwellen ein schweres Gewitter mit Wirbelsturm, dem eine ganze Reihe von alten Bäumen, Dächern und ein Teil der Fern- und Lichtleitung zum Opfer fiel. Ein Mann wurde vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

dz. Bonndorf, 22. Juli. Gewitter haben auch in der Gemerkung Bonndorf und Umgebung durch wolkenbruchartige Regen- und Hagelschläge beträchtlichen Schaden an den Feldern und in den Gärten angerichtet. Aus Willendingen, Gundelwangen und Willendorf kommen ähnliche Nachrichten. Der durch den Hagelschlag vernichtete Prozentlos der Ernte wird auf 70-80 Prozent geschätzt.

Der Schiedspruch in der Pforzheimer Schmudwarenindustrie.

tu. Pforzheim, 22. Juli. Die Verhandlungen der paritätischen Kommission in der Schmudwarenindustrie führten zu keiner Einigung. Nach langen Verhandlungen von 14-18 Uhr wurde sofort der gesetzliche Schlichtungsausschuss gebildet, der folgenden Schiedspruch ausstieß:

Der Mindestlohn beträgt bei Wiederaufnahme bis 31. Juli 66 Pfg., ab 1. August 68 Pfg., ab 1. September 69 Pfg. Die seitlichen Lohnvorbrünge bleiben bestehen. Die Affordgrundlage liegt jeweils 12 1/2 Proz. über dem Mindestlohn. Die Festigungsbedingungen werden im dritten und vierten Halbjahre um 1 Pfg., ab fünftes Halbjahr um 2 Pfg. erhöht. Wahregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärung zur Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches ist bis zum Samstag, den 25. Juli, abzugeben.

Ueber diesen Schiedspruch haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer abzustimmen. Das Resultat der Abstimmung wird ergeben, ob der Lohnkampf beendet ist oder nicht hindern.

tu. Pforzheim, 22. Juli. Gestern stieg die Zahl der Verkehrsunfälle auf 6. Zwei von Radlern angeführte Mädchen blieben bewußtlos liegen, das eine, eine 15jährige Verkleinerin, mußte ins Krankenhaus, es liegt eine schwere Gehirnerschütterung vor, doch soll keine Lebensgefahr bestehen. Ein dritter Radler rannte mit einem Kraftroller zusammen, doch ging dieser Unfall noch gut ab. Ins Krankenhaus mußte auch ein 15jähriger Wegebegleiter gebracht werden, den sein scheues Pferd vom Wagen schleuderte. Hier war ein überhohendes Auto die Ursache dieses Unfalls. Schließlich rannte noch ein Kavalari gegen eine Telegrafenstange, die abbrach.

n. Bruchsal, 21. Juli. Anlässlich eines Ganges in die Siedlung brach gestern vormittag der 71 Jahre alte Landwirt Friedrich Strauß infolge eines wohl durch die tropische Schwüle gefährdeten Herzschlages tot zusammen.

Das Gasthaus zum „Walfisch“ in der Durlacherstraße wurde bei der Versteigerung von der Stadtgemeinde um den Preis von 18.000 M. erworben. Es soll in dem Anwesen eine sehr benötigte Wanderherberge errichtet werden.

n. Stettfeld (Ami Bruchsal), 21. Juli. Wie schon erwähnt, ließ man hier beim Ausbruch zum Neubau eines Hauses auf die alte Römerstraße, und nahe dabei wurde ein von den Römern im 1. oder 2. Jahrhundert angelegter Brunnen freigelegt. Es muß nun bis zu dem vermutlichen Eigenrost, auf dem der Brunnen aufgemauert, ausgegraben werden. Nach den zahlreichen Funden ist es sicher, daß Stettfeld ein Straßenknotenpunkt für die Römer war und in dieser Siedlung ist damals wohl auch der Brunnen angelegt worden.

dz. Heidelberg, 22. Juli. Gestern morgen zwischen 8 und 9 Uhr blieb plötzlich der elektrische Strom aus. Die Stromunterbrechung dauerte etwa 7 Stunden, wodurch einem großen Teil der Geschäftswelt sehr erheblicher Schaden entstanden ist. Die Ursache ist auf eine Störung im Kabelnetz zurückzuführen.

dz. Tauberbischofsheim, 22. Juli. In Wentheim brach in der Scheune des Bierbrauers Johann Baumann auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das in kurzer Zeit samt dem Futtermittel vernichtete. Dank dem raschen Eingreifen der feuerwehr und der ganzen Einwohnerchaft konnte das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt werden.

k. Lafr, 21. Juli. Zum dritten Male seit kurzer Zeit wurde unsere Feuerwehr alarmiert. Es brannte in der früheren Infanteriekaserne, wo in den Betriebsräumen der Lafrer Maschinenbaugesellschaft Feuer ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Mannschaft war das Feuer aber bereits mit den vorhandenen Löscheinrichtungen eingedämmt worden.

tu. Singen a. S., 22. Juli. In Randegg starb der Kaufmann und Gemeinderat Johann Handloser nach langem Leiden, eine allseitig geachtete und im weiten Obgäu bekannte Persönlichkeit.

dz. Freiburg, 22. Juli. Aus der Delegiertenversammlung des Bad. Mieterverbandes, die im Anschluss an die öffentliche Hauptversammlung am Sonntag nachmittag stattfand, ist noch ergänzend zu berichten, daß die Anwesenden sich in übergroßer Mehrheit für den Anschluss der badischen Landesorganisation an den Bund deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) aussprachen. Bei der darauffolgenden Wahl wurde als 1. Vorsitzender Kamm-Mannheim, als 2. Vorsitzender Böhrer-Schwelgen gewählt; erster Schriftführer wurde Dunkel-Mannheim, zweiter Schriftführer Böhrer-Heidelberg.

dz. Donaueschingen, 22. Juli. Gestern vormittag gegen 11 Uhr fuhr das dichtbesetzte Höhenauto von Königfeld am hiesigen Bahnhof vor. In diesem Augenblick sprang ein Kind über die Straße. Der Führer des Autos versuchte auszuweichen, doch wurde das Kind vom Kotflügel erfasst und auf die Seite geschleudert. Es erlitt feinerlei Verletzungen. Bei dem Vorfall wurde ein an der Unfallstelle stehender Wagen vom Auto zertrümmert und eines der Pferde verletzt. Auch das Auto wurde beschädigt.

tu. Donaueschingen, 22. Juli. Dem Landwirt Josef Engesser gingen an der Wöhrener Straße die Kühe dur, wodurch der hochbetagte Mann einen Schädelbruch erlitt, so daß Lebensgefahr besteht.

tu. Konstanz, 22. Juli. Die kürzlich in Lindau unter der Firma Bodensee-Aero-Lloyd G. m. b. H. gegründete Flugverkehrs-Gesellschaft hat den Zweck, Verkehrsflüge über den Bodensee, Lindau und Konstanz und Rundflüge über diesen beiden Städten auszuführen. Das Stammkapital beträgt 170.000 Mk. Der Betrieb wird heute aufgenommen.

dz. Meersburg, 22. Juli. Die Besitzerin des alten Schlosses zu Meersburg, Frau Ida v. Müller, feiert morgen ihren 70. Geburtstag. Sie ist eine Schwägerin des berühmten Gründers des Deutschen Museums in München, Oskar v. Millers. Dieser wird zur Teilnahme an den Geburtstagsgesellschaften, die am Donnerstag stattfinden, am Mittwoch hier eintreffen. Ein Lehrer der hiesigen Laubstummel-Lehranstalt, Wilhelm G., kam vom letzten Strandbad bis zur Seehöhe in Konstanz in der Zeit von 4 Stunden und 20 Minuten; die Strecke ist ungefähr 7 Kilometer lang. Ein Fischer aus der Schweiz konnte dieser Tage in einem 300 Pfund schweren Fisch aus dem Bodensee ziehen.

tu. Von der Schweizer Grenze, 22. Juli. Der schweizerische Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Einfuhrgefahr des jetzt massenhaft auftretenden Kartoffelkrebzes das Volkswirtschaftsdepartement aufgefordert, an der Grenze die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Einfuhr erkrankter Produkte zu verhindern.

Aus der Pfalz.

tu. Kirchheimbolanden, 22. Juli. Hier kam es zwischen Anhängern der Separatisten und einigen hiesigen Arbeitern in einer Wirtschaft zu einer wilden Schlägerei, wodurch vier Personen verletzt wurden. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

lz. Speyer, 21. Juli. Die Verhaftung des ersten Bürgermeisters und Mühlenscheifers Eugen Grundhöfer in Dudenhofen erregt großes Aufsehen, weil Grundhöfer während der Separatistenzeit eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat, nachdem er schon während des passiven Widerstandes seine Pflichten als deutscher Bürgermeister auf die größtmögliche Weise vernachlässigt hat. Vor der letzten Bürgermeistereiwahl machte sich gegen seine Wiederwahl eine sehr starke Stimmung bemerkbar, zumal Grundhöfer kurz vorher in einem Pressebeleidigungsprozess die Klage zurückgezogen hatte, nachdem der Beklagte den Wahrheitsbeweis für die Behauptung, daß Grundhöfer ein national äußerst unzuverlässiger Bürgermeister und Separatist sei, angetreten hatte. Trotzdem gelang es Grundhöfer, seine Wiederwahl durchzusetzen. Seine Verhaftung durch die Gendarmen auf dem Bürgermeisterrat erfolgte wegen Verbrechen gegen die Paragraphen 118 und 119 des Strafgesetzbuches. Gleichzeitig mit Grundhöfer wurden wegen desselben Verbrechens auch mehrere Fremdenpersonen außerhalb Dudenhofens festgenommen. Sein Bruder, der Biegelebesitzer Max Grundhöfer von Parthauen ist erst kürz-

lich wegen Meineidsverdachts ebenfalls verhaftet worden und befindet sich im Untersuchungsgefängnis Speyer, wo auch sein Bruder jetzt eingekerkert ist.

Aus Nachbarländern

Gewitterschäden im Elsaß.

tu. Strazburg, 22. Juli. Das Unterelsaß, noch mehr das Oberelsaß, haben aufs neue schwere Gewitterschäden zu verzeichnen. In der Gegend der Schlucht, auf dem sogenannten Belschlundebühl, wurden bei einem heftigen Gewitter am Ende der letzten Woche zwei Kühe und eine Kalbin auf der Weide erschlagen. In Durgfelden schlug der Blitz das auf der rechten Seite der Kirche angebrachte Kreuz herunter. Hagelwetter richtete in Häusern und Dbermorschweiler beträchtlichen Schaden an; ein kalter Strahl schlug in die Kirche von Egisheim und beschädigte das Dach. In Bingenheim demolierte der Blitz der Transformator der Hochspannung in der Weherei Hausmann; der Betriebsleiter und ein Arbeiter, beide kaum einen Meter vom Transformator entfernt, wurden vom Schläge zu Boden gemorfen, glücklicherweise ohne Schaden zu erleiden. Die Maschinen fanden natürlich still; die Dampfkessel hatten Feuer gefangen, doch konnte ein größeres Unheil verhindert werden. In Sullenheim im Unterelsaß wurde der 17jährige Kellner, als er vom Dampfbetrieb nach Hause kehrte, vom Blitz getötet.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
 Verleiht: Verwaltungsobersekretär August Wittenauer beim Bezirksamt Karlsruhe zum Bezirksamt Mannheim.
 Ernann: Notarmeister Gustav Kern in Mannheim zum planmäßigen Polizeiamtmeister, Streckenmeister Hugo Greife zum planmäßigen Polizeiamtmeister in Konstanz.
 In den Ruhestand versetzt: Polizeioberwachmeister Ewald Jacob in Mannheim.
 Ernann: zum Gendarmereioberwachmeister der Gendarmereioberwachmeister Ernst Sellmann in Karlsruhe, Polizeioberwachmeister Heinrich Milder in Mannheim zum Polizeioberwachmeister in Baden, Notarmeister Adolf Federer in Freiburg zum planmäßigen Polizeiamtmeister.
 Planmäßige angestellt: die Registraturgehilfin Luise Baumgärtner als Kassistin bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, die Stenotypistin Käthe als Kassistin bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe.
 Verleiht: Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Wilhelm Ernst in Wiesloch nach Bruchsal.
 Zurückgesetzt auf Ansuchen: Verwaltungsobersekretär Karl Friedrich Gertz beim Bezirksamt Freiburg.
 Entlassen auf Ansuchen: Polizeiamtmeister Franz Schröter in Mannheim, Polizeiamtmeister Josef Sandriffer in Mannheim.
 Entlassen: Polizeiamtmeister Wilhelm Schumacher in Mannheim.
 Ministerium des Kultus und Unterrichts:
 Ernann: Laubstummelvereinsrat Otto Bangert in Geroltsheim zum planmäßigen Laubstummelvereinsrat, Bibliotheksassistentin Clara Wittmann an der Universitätsbibliothek Heidelberg zur Bibliotheksassistentin, Assistentin Johanna Freundlich an dem chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg zum Assistenten.
 Zurückgesetzt: Kanalarbeiter Karl Glatz bei den vereinigten hiesigen Anstalten der Universität Freiburg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.
 Ernann: der a. Prof. Dr. Jno. Rudolf Lang an der Technischen Hochschule in Danzig auf 1. Oktober 1925 zum a. Prof. der Maschinenlehre und zum Direktor des Maschinenlaboratoriums an der Technischen Hochschule Karlsruhe.
 Hauptlehrer Karl Oberst an der Volkshochschule in Oberkirch zum Schulleiter (Rektor) dafelbst.
 Kraft Gesetzes tritt in den Ruhestand über: Rechnungsdirektor Max Schaefer im Ministerium des Kultus und Unterrichts.
 Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.
 Ernann: der außerplanmäßige Geometer Albert Woz in Tauberbischofsheim zum planmäßigen Geometer.

Drogerie DEHN Nachfolger
 Karlsruhe Zähringerstraße 55 Telephon 1909
Farben, Lacke, Pinsel
 in großer Auswahl bei billigster Berechnung.

wingig klein — fremde, glatte, rüberische Stirnen, löwenleuchtende Haare — wie im Spiele lächelnder Strahl... Dahinter — hinter — donnernd — Wasserwallern! Laßt doch sehen —
 Schwerter singen. Acher heulen. Ja, nun wadelt die Seelen, nun glänzt kein Gold, nun wimmert keine Woge, nun taucht der nackte, fleischbegierige Kampf. Ihr Kühlen, ihr Selten, ihr, die ihr mit dem Kühlen küßt, das um eure Rippen spielt — rings um euch wirbelt der Tod. Er preßt euch ein, er stampft euch nieder in den Sand, er bindet dem Gleichen, kalten, laulichen Blick, der von euren Händen zischt, den mitternächtigen Flug. Unheilbringend, zermalmend teilt sich die Masse, schmal und lichtumflimmert, mit einem blauen, ackerhaften Blendens in den Augen sinken die Ritter in den Stein. Wieder fliegen Worte von Mund zu Mund, ihre Reiber duden sich — der Maik, den der riesige Fischer mit mächtigen Armen geschlungen, zerückt am Stahl, aber sein Haupt, wie unter dem Streich des Windes, fliegt vom Haupt.
 Ein Aoh prasselt nieder. Dann flackert es im Dunkl und eine beinerne Maske, von der rassistende Arme, ein gieriges, erschrockenes Grunztlicht um die Ritter weht, scheidet feuchende Spur schöhnend durch den Fenerschwall.
 Noch rieselt ein lahter Schein durch die Seelen, da schneilt ein brennend durch der Fischer Fers. Dann hallt es sich, wie ein Berg, der zu Tale stürzt, — ein heulender Wutwutdel schlägt mit flatterndem Flügel durch das Blut der Fünf. Kennt an — aber seht, aber dort... Die Ritter schneilen auf — Fäuste raffen die Schilde von den Steinen, das Gold, das sie bergen, das Wundergut des Meeres, das unheilwangeres Gold, bewegt sich und fliehet empor. Doch auf ihren kühnen Armen, auf ihren Raden, ungebaut, stellen es die Fremdlinge, lassen es entlocken in dem höhnisch triumphierenden Streich, der endlich ihre kühnen gestreuten Rippen erzittern läßt. Der biegt auch ihre Körper — sie reden sich flammend über Leben und Tod, — werden sich und schreiten dem Meere zu.
 Das Meer wälzt Wogen. Seine leuchtigen, wanderrastigen Grüfte hößt es über den

Strand. Grauer Tod bläst die Drommeten von Erz. Aber die Ritter schreiten darauf zu, als gingen sie auf Blumenfeldern, am Saume goldglänzenden Aorns, unter der unermesslichen Sonne, die Hüften des Friedens mit monnerstrahlendem Vögeln umfährt. Gold tragen sie auf ihren Armen, gehäut in stählernen Schilden, Gold, das alles Glück der Erde ertauft, für das Abers gebüht, Seelen sich im Staube gemölt haben, sie tragen es hinweg, tragen es hinein in das Meer, mit langen, starken, trotzgemehelten Schritten, die nicht manken, die nicht beben, — in das Meer, in das Meer, in das Meer...
 Der Erste — hoch auf, bis an die Wolken zielt das Wasser, das ihn empfängt. Der Zweite, der Dritte — Herzschlag stockt, eine ungeheure Leere, eine Flamme des Nichts wälzt sich über das Hirn. Goldene Trauben brachen sie von den Reben, — ach, welches Gold, welsch ein Strom von Blut, niederlegend über helle Loden, über Helm, über Gurt, über Schuh, über das Schwert, an dem die traurige Hand des Todes hängt. Ein heulendes Entsetzen des Grimmes floz von den Dänen, da kam der Berie, der zween der Schilde trug, mit wettergeflotterten Armen, prangend in ungebrogener Kühnheit und Kraft. Zween der Schilde, welsch eine Braut ist ihm das Meer, daß er so unermesslichen Schok um ihren Bufen krängt? Er schreit hinein, er singt mit wonehligendem Mund —
 Ja. Dieser da, dieser Letzte, der schlug den Kopf herab vom Aumpf. Mit seinem Satansschwert — den Kopf, den er an den Haaren hält. Der steile seine Silberlanze mit wehender Kraft empor, rückwärts schreitend, mit ranschstrahlenden Augen, während betäubendes Lachen ihm die Zähne zerkrachte, trug er sich an die Brust der großen Mutter, der Dämonin, die Speise, Gold und Blut, die das Leben mit wassertriefenden Armen in die Tiefe legt Sie schnappte zu. — Ein donnernder Dom entströmte ihren Augen, eine vernichtend gewölbte, herbelied-brausende Auppel. —
 Die Fischer hockten am Strand. Vor ihren brennend dampfenden Augen vollzog sich ein Bild, das ihre Seelen zu Eyren zerstückte. Das

Meer häumte sich auf wie eine stählerne Glocke, wie die Wandung einer ungeheueren Harse, sich spiegelnd in seiner eigenen Tiefe schwang es sich rund und schmer. Und nun bligte das Gold an seine Seiten. Das Lönegold, das Schertergold, das Gold, das aus hellen Schilden, aus geschwungenen Schalen ungeheurer Seelen schwingung, getreut von Särchen, die Stimme des ewigen Vöthbrauens dem Däuter entrafte. Vor den Blicken der Schiffer war es, als entsefle sich das Spiel der Wesen, die das Meer vor ihnen verborgen hielt: — Fische, glühend und leuchtend mit blendenden, feinen Schneiden, mit einem Sturm unerhörter Juckung und silberbeliebigen Weileins, wirrten, jagten, schossen, sie vor kühlerer Wand. Und dann — und jetzt — fünf Schwerter, fünf geländete, geisthaft geglättete Strahlen, sie schossen empor, sie überschlugen sich, sie blieben hängen in der Luft, sie loderten, jagten unermesslichen Höhen, tobendes Gluck. — Und das Meer, dükter unter ihnen verhallt, redte sich vergedens, sie zu empfangen. —
 Die Fischer stürzten an die Boote. Erstarrt, mit verkrampten Fäuzen zwangen sie sich zur Höhe des Meeres. Und dort, wo die bleiche, glatte Fläche sie müßig klimmernd grüßte, sahen sie die Beute in ihre Netze gleiten, das Brot, die Speise des Meeres, die sie nun mit müden, wie entkulteten Armen, weinend fast, in ihre Boote häuften.
 Denn die Ernte der Dumpsheit bedrückte. Aber der stahlschwere Pflug der Kühnheit wirft Früchte füngend aus den Furchen der Todesader.

Literatur.
 Das Juli-Fest der „Literatur“ (Herausgeber Ernst Heilborn, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin) ist nicht zum geringen Teil seines Umfanges der Betrachtung der schweizer Literatur gewidmet, und da tritt es, zumal in dem Aufsatz von Paul Vona über die schweizer Volksspiele, autage, wie sehr die Literatur zum Spiegel der politischen Verhältnisse wird. Vona charakterisiert mit wenigen Worten den politischen Wandel in der Schweiz: Wie das ursprüngliche Ideal der Freiheit auf eine

starke Zentralregierung ausging, ein Ideal, das 1848 erreicht war, wie der Begriff Freiheit nun sich wandelte und auf wirtschaftliche Unabhängigkeit zielte, dann im Widerspruch dazu auf Befreiung von der Allmacht des Geldes und von der harten Hand der Zentralregierung umschlug. Es sind nun seit 1914 eine Anzahl von Tellenspielen in der Schweiz erschienen, die diese Wandlung wie im Paradiama vorführen. Um hier nur anzudeuten: Moraz gehaltete einen Teil, in dem ein Widerstandsoberführer gegen die viel zu vielen Lehte. Bernoullis Tell war bereits der ausgesprochen unbürgerliche Charakter. Chavannes drückte in seinem Tell die schroffste Ablehnung der Volksgemeinschaft aus und machte Tell mehr zum Gegner Stauffners als Vöthlers. Wählers Tell endlich wird zur Tragödie; denn nun hat die Gesamtauffassung völligen Umschwung erfahren: Tell wird vor sich selber chlos, sobald er den Bont ermorde hat.
 „Zeitwende.“ Der Inhalt des Juni-Festes der „Zeitwende“ bringt u. a. einen Aufsatz über die Arbeitskrisis der Gegenwart, der die Auswirkungen der Arbeitsmethoden von Taylor und Ford auf unser Gesellschaftssystem kritisch behandelt. (Dr. Johannes Gerhardt). Der Historiker Hans von Schubert, ein Nachkomme des Kürnberger Reichsfürbers Lazarus Spengler, gibt anlässlich des 400jährigen Nürnberger Reformationsjubiläums auf Grund noch unveröffentlichter Urkunden ein farbiges Bild jener Zeit. Professor Billin Andreas stellt demut von Mollke hinein in die großen Bildungsbewegungen des 19. Jahrhunderts. Alfons Paquet erzählt in der Novelle „Rufas Stimme“ das tragische Schicksal einer russischen Sängerin.

Theater und Musik

Vom Naturtheater Durlach berichtet man uns eine wohlgelungene Aufführung des alten, wirksamen Antipfels von Benedix. Die zärlischen Verwandten. An Hauptdarstellern werden genannt: die Damen Fandorf, Feller, Saltern, Bagels, sowie die Herren Serel, Wals, Wehner und andere. Der Fortschritt der Naturtheater auf dem schönen Verghenberg sei unerkennlich festzustellen.

Pforzheimer Internationales Tennis-Turnier.

Neben der Teilnahme deutscher Extraklasse... Neben der Teilnahme deutscher Extraklasse...

Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim... Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim...

Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim... Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim...

Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim... Die endgültigen Ergebnisse sind: Ehrenpreis der Stadt Pforzheim...

Öffentl. Auto-Verfeigerung
Freitag, den 24. Juli, 3 Uhr nachmittags...
1 Personenwagen
1430 P3
mit Simulirunaufflag, in gutem Zustand, fahrbereit.

Karlsruher Liederkrans
1841.
Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr
beginnend im **Felsenack-Garten**,
Kriegsstr. 117
Familien- u. Kinderfest
mit Musik, Gesang, Volks- und Kinderbe-
lustigungen.
Die zur Kinderpolonaise benötigten Fähn-
chen oder Lampions wollen, um ein buntes
Bild zu erzielen, mitgebracht werden.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Morgen Donnerstag Treffpunkt im
Moninger Garten.

Wohnungstausch
Schöne 4-5 Zimmer mit Bad in neuem Hause,
schöne ruhige Lage, eine Treppe, Stadtteil
Rüppurr, gegen eine 3 Zimmerwohnung in
Karlsruhe. Angebote unter Nr. 5695 ins Tagbl.
Zu vermieten:
Schöne Büros
in allerbest. Lage im Zentrum der Stadt, geeignet
für Handel u. Industrie, Hochspann- u. Sanitäts-
büros und dergl. Angebote unter Nr. 5710 ins
Tagblattbüro erbeten.
Weinkeller
mit Büro, Werkstatt u. s. w. in Karlsruhe zu
vermieten. Angebote unter Nr. 5669 ins
Tagblattbüro erbeten.

2000 Mark
Tüchtige Geschäftsfrau sucht 2000 Mark so-
fort auf 1/2 Jahr bei 20 facher prima Sicher-
heit und hohem Zins. Angebote unter Nr. 5728
ins Tagblattbüro erbeten.

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr
II. Karlsruher
Schüler- und Jugend-Ruderer-Regatta
auf dem Mittelbecken des Rheinhafens
unter Beteiligung von Vereinen aus:
**Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Rheinau,
Worms und Karlsruhe**
8 Rennen! **Konzert!**
Eintrittspreise: 50 Pfennig für Erwachsene; 30 Pfennig für Schüler

**Bade-
Anzüge u. -Mäntel**
für Damen und Herren
in reicher Auswahl
Badeanzüge Mk. 3,25, 3,75, 4,25 usw.
Rud. Hugo Dietrich
Göke Kaiser- und Herrenstraße

Ein Kraftwagenführer
für Lastwagen, gelernter
Handwerker, und ein
Schlosser - Mechaniker
für Betriebswerkstätte, gewandt in
Schlosser-, Schmied- und Dreher-
arbeiten, Montage von Maschinen,
Rohrleitungen und elektr. Anlagen
für gute Dauerstellung nach Karls-
ruhe gesucht. Bewerber, welche
über bisherige Tätigkeit gute Zeug-
nisse und Referenzen aufweisen
können, wollen Angebote unter
Nr. 5725 ins Tagblattbüro richten

Wohnungstausch
Wohnungstausch!
Gebot: 4 Zimmer mit
Subeb. in guter Lage.
Belicht. 4-5 Zimmer
mit Subeb. Ang. unt.
5723 ins Tagblattbüro.
Zu vermieten
Laden
schöner f. Metzgerei und
Bäckerei zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 5708
ins Tagblattbüro erbet.
Gut möbl. Zimm.
m. elektr. Licht, Teleph.,
Bad, an alleinst. Herrn
zu vermieten. Belicht.
Ang. n. 5698 ins Tagbl.
Miel-Gesuche
Doe. Kinder. Leute such.
1 Zimmer
u. Küche. Angeb. unt.
Nr. 5710 ins Tagblattbüro.
Junges Ehepaar sucht
1 Zimm. m. Küche
in ruhiger Gasse per
1. Sept. evtl. auch bald.
zu mieten.
Angeb. unt. Nr. 5717
ins Tagblattbüro erbet.
Junges, kinderl. Pa.,
Ehepaar sucht per 1. Sept.
einzel. leeres Zimm.
oder Manufaktur (evtl.
einfach möbl. Zimmer)
gegen gute Bezahlung.
Angebote unt. Nr. 5712
ins Tagblattbüro erbet.

Nur noch Philippstr. 19
Kein Laden mehr!
ist das seit 25 Jahren bestehende
Möbel- u. Betten-Haus
Heinrich Karrer
Straßenbahnlinie I und 2
Eigene Schreinerei und Polster- Werkstatt
Kein Laden - daher billige Preise
Große Auswahl, in Qualitätsmöbeln aller Art
Zahlungs-Erleichterung
Bitte genau auf die Firma zu achten
Karlsruhe-Mühlburg

Statt Karten. - Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Verluste
unsere lieben Mutter
Frau Friederike Schulz Wwe.
geb. Walz
sagen wir allen unseren herz. Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Elektro-Ingenieur
erfahrene, tüchtige Kraft in Profes-
sion u. Ausführung v. modernen
Dampfanlagen, Leitungen, Trans-
formatoren, Stationen, Drähten,
sowie Installationen und Repari-
aturen, mit Akquisitionstalent
sofort gesucht.
Bewerber wollen Gesuche unter
Beifügung von Lichtbild, Gehalts-
ansprüchen und Zeugnisabschriften
einreichen unt. Nr. 5724 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Für kleine Fab. in
Hamburg wird
tüchtiges
Fräulein
als Stütze auf 1. Aug.
a. s. u. g. l.
Angeb. unt. Nr. 5727
ins Tagblattbüro erbet.
Mädchen od. Frau
die selbst. einem Haushalt
vorstehen können, für
lokal. a. s. u. g. l.
Mehrl. Nr. 18, II.
Erdentl. Mädchen für
lokal. in gute Stellung ge-
sucht. Karlsruh. Nr. 11,
Städt. f. a. s. u. g. l. u. l. u. l.
Mädchen
tagsüber gesucht.
Selbster. S. d. f. Nr. 6.
Fleißige Frau
empf. für im Waschen,
Bügeln, Nähen. Angeb.
unt. 5700 ins Tagblatt.

Verkäufe
Villa
bei München
sicher bezich. m. 5 Z.,
gr. Nebenturm, groß.
Bauwerk mit reichl. Ein-
richtung um 21 000,- zu
verkaufen.
Dr. A. Dietz,
Jumobilien,
Bürgerstraße Nr. 12,
Telephon 5158.
Gelegenheitskauf!
1 Buffet, 1 Tisch, ein.
Korbmöbel, 1 Armstühl,
1 Stuhl, 1 Stuhl, alles
in best. Zustand, alles
billig zu verkaufen.
Sonderverkauf.
Eisenwerkstr. 80, II. 18.

Monatsfrau oder Mädchen
welches gut bürgerl. kochen kann u. auch Haus-
arbeit übernimmt, sauber und zuverlässig, ist, von
10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. zu 8 erwach-
senen Personen für sofort oder 1. Aug. gesucht.
(Mit Frühstück u. Mittag) Ges. Angebote unt.
Nr. 5733 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus-Verkauf
In der Stefanienstraße 6 Zimmers-Etagen-
haus, mit bei Kauf wegen Bezug freierwerden-
der Wohnung, zur Hälfte des Eigenwertes, bei 15 bis
20 000 Mark Abzahlung zu verkaufen.
Offert unter Nr. 5732 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verkaufen:
Gebrannter Anhänger
(8 Tonnen). Angebote unter Nr. 5718 ins Tag-
blattbüro erbeten.

„Mars“ - Motorrad
Modell 24. Spezial-Motor mit neuem Aluminium-
Schwaben zu verkaufen. Aussehen **Ducati**.
Weberstraße 20 II.

Kaufgesuche
Ein gut erhaltener
Musikinstrument
wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 5729
ins Tagblattbüro erbeten.
Für Danfbarkeit teile
ich Verdanksagung kosten-
los mit, wie ich von
meinem Löwen
Hämorrhoiden-
Leiden befreit wurde.
Dr. Grundel, Buchhalter
Schulz G 489.

Piano
zu besonders günstigen
Bedingungen,
die Ihnen den Kauf
möglich machen
KARL LANG
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

**Billa oder
Herrschaftshaus**
für vornehmste Kapital-
trätige Käufer gesucht.
Immobilien
Fr. K. Diehl
Bürgerstraße Nr. 12,
Telephon 5158.
Kinderliebe und Stig-
magen, Korbgeflecht aus
ech. sehr bill. u. verff.
Doll, Vorstraße 24.

Del allerfeinstes Tafelöl
für feinste Salate und
Mayonnaise 1 Liter Mk. 1.00
J. Lösch
Herrenstraße 35

Aus dem Stadtkreise

Besuch der Batscharifahrt Teilnehmer in Karlsruhe.

Wir haben unsere Leser schon davon unterrichtet, daß am Donnerstag, 23. Juli, die Teilnehmer an der Batscharifahrt (Kraftwagen- und Motorradfahrer) auf Einladung des Bad. Automobilklubs in Karlsruhe eintreffen werden.

Der umfangreiche Fahrzeugpark wird neben der Ausstellungshalle aufgestellt und das Publikum so Gelegenheit haben, die bedeutendsten Fahrer und die neuesten Maschinen und Motorräder in Augenschein nehmen zu können.

Bekanntlich wurde die Batscharifahrt von dem Bayerischen, Badischen und Württembergischen Automobilklub veranstaltet und führte von München aus in drei Etappen wieder nach Baden-Baden, wo nun das berühmte Baden-Baden-Automobil-Turnier seinen Anfang nimmt.

Es wird für das Publikum von großem Interesse sein, berühmte Fahrer und hervorragende Qualitätswagen und Motorräder zu sehen.

Zum Empfang der Gäste hat der Badische Automobilklub ein besonderes Programm aufgestellt, das im Stadtpark vor sich geht. Vorher der offiziellen Begrüßung wird ein Frühstück veranstaltet, an dem offizielle Vertreter und geladene Gäste teilnehmen.

Die Fahrer werden von Rappurr her eintreffen und geschloffen gegen 14 Uhr über die Erlingerstraße, Kriegstraße, Grünwäldel, Rastatt, Baden-Baden zurückfahren. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Fahrer auch hier wie überall einen herzlichen Empfang finden werden, und daß das Publikum an den Vorführungen durch lebhaften Besuch Interesse nimmt.

Die Birne.

Die ersten noch grünen und kaum reifen Vertreter dieser köstlichen Frucht beginnen in diesen Tagen das Bild der auf dem Markt feilgebotenen Früchte zu beleben. Bis sie recht schmackhaft und saftig sind, braucht es allerdings immerhin noch einige Zeit.

Schon im frühen Altertum hat die Birne besonders bei den Römern, aber auch im Orient bei den Perfern sorgfältige Pflege gefunden, und es ist anzunehmen, daß die letzteren die Birnenkultur schon vor Alexander d. Gr. eine hohe Blüte erreicht hat.

Bei den Germanen galten kräftig entwickelte, hohe Birnbäume als heilige Symbole und mit ihrer Verehrung waren zahlreiche, teils religiöse Gebräuche verbunden, zu denen später auch die Schatzgräberjagd hinzu trat.

Die Hundstage, jene Zeit, in der die Sonne den 120. bis 150. Grad der Ekliptik, d. h. das Zeichen des Löwen durchläuft, beginnt am 24. Juli und endet am 21. August. Sie erhielt ihren Namen deshalb, weil diese Periode, bei den alten Griechen Opura genannt, dadurch bestimmt wird, daß der Hundstern oder Sirius gleichzeitig mit der Sonne auf- und untergeht.

Da in Griechenland während der Hundstage meist große Hitze herrscht, empfahlen die Ärzte schon dort in ältesten Zeiten den Menschen eine recht vorzügliche Lebensweise, damit sie vor Krankheiten bewahrt blieben.

Sippokrates (460-377 v. Chr.), der berühmteste Arzt des Altertums, der erste, der eine wissenschaftliche Begründung der Heilkunde versuchte, behauptete, daß die Menschen in den Hundstagen häufig von schweren Gallenkrankheiten befallen werden und deshalb größte Vorsicht walten lassen müßten.

Bekanntlich gelten die Hundstage auch bei uns als die heißesten Tage des ganzen Sommers, obwohl gegen ihr Ende die Abnahme der Wärme schon recht bedeutend zu sein pflegt.

Wir haben im Laufe der letzten Jahre während der Zeit vom 24. Juli bis 21. August häufig über kalte Witterung zu klagen gehabt und wenn eine große Hitzeperiode vorangegangen ist, muß immerhin mit der Möglichkeit kühler Hundstage gerechnet werden, was für die Ernte allerdings nicht von Vorteil sein dürfte.

Lana und Jugend. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat in einer Verfügung Stellung genommen zu dem Besuch von Tanzlokalen und Wirtschaften durch Schulpflichtige. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den staatlichen Verboten forsbildungspflichtigen Jugendlichen, gleichgültig ob sie dem ersten, zweiten oder dritten Schuljahrgang angehören, der Besuch von Wirtschaften und Tanzlokalen ohne Begleitung der Eltern oder anderer Fürsorger verboten ist.

Selbstmord eines Karlsruher Studenten. Ein Karlsruher Student, der sich gestern in Heidelberg einem Examen unterzog, dieses aber nicht bestand, hat sich gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr auf der Rückfahrt im Klosett zwischen Heidelberg und Karlsruhe mit einem Browning erschossen. Zu Bruchsal wurde seine Leiche ausgehoben und vom Staatsanwalt beschlagnahmt.

Zusammenstoß. Ein Lieferwagen und ein Motorradfahrer trafen gestern vormittag Ecke Weierheimer Allee und Neue Bahnhofstraße zusammen, wobei das Auto leicht und das Motorrad ziemlich stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Unfälle. Gestern nachmittag lief an der Straßenkreuzung Waldhorn u. Kaiserstraße ein 5 Jahre alter Knabe in einen Personenkraftwagen, der in die Waldhornstraße einbiegen wollte. Das Kind wurde vom rechten Vorderrad des Motorwagens erfasst und erlitt unweitliche Hautabwühlungen. Ein Schneidemeister von Berchtesgaden kam gestern nachmittags in der Weierheimer Allee mit seinem Motorrad gegen 21.

mittags in der Weierheimer Allee mit seinem Motorrad, auf dem seine Ehefrau mitfuhr, zu Fall, wobei letztere Hautabwühlungen am rechten Arm davontrug.

Ertrunken ist gestern abend 5 Uhr ein 15 Jahre alter Oberrealschüler von hier, als er nach der Insel Rappensbrunn schwimmen wollte. Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Dierode, der in mehreren Städten in Baden und der Pfalz Zechbeträge und Vorkaufsschwundeleien verübte und außerdem von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Pakbestimmungen, ferner 3 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sport-Spiel

Zu den Rhön-Siegen in Frankfurt.

Die erfreuliche Tatsache, daß Karlsruher Leichtathleten bei den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft in Frankfurt am Main außerordentlich gut abschnitten, haben wir in unserer Sportblatt-Beilage vom 20. ds. Mts. bereits eingehend dargelegt. Es ist noch ergänzend hinzuzuführen, daß es sich ausschließlich um Mitglieder der Leichtathletik-Abteilung des F.C. Rhönix handelte, die die badischen Farben und insbesondere den Ruf des Karlsruher Sports zur Beachtung in Deutschland hervorhoben. Es soll gerne anerkannt werden, daß die sportlichen Leistungen der Leichtathletik-Abteilung des F.C. Rhönix eine Höhe erreicht haben, wie sie vor 2 Jahren wohl kaum erhofft wurde.

Wenn es in einer so großen und wertvollen Prüfung wie in Frankfurt a. M. gelang, nach scharfem Kampf in 5 Läufen den Sieg zu erringen, dann gebührt den wackeren Rhönix-Leuten vollste Anerkennung. Aber auch denen, die diese Sportleistung ertragen und in ihrem anstrengenden Training die nötige Stütze gaben, gebührt vollstes Lob.

Sportfest der Kant-Oberrealschule. Das Schlagballspiel fand zwischen Kant-Oberrealschule und Dumboldtschule (nicht Helmholtschule) statt. Kant-Oberrealschule siegte mit 51 Punkten gegen 21.

Die Hundetollwut.

Zusammengestellt von D. C.

Ein unheimlicher Gast beunruhigt die oberbadischen Kreise. Die Tollwut unter den Hunden nimmt immer größeren Umfang an und mit Rücksicht auf die außerordentliche Gefährdung von Mensch und Tier müssen unerbittlich die strengsten Maßnahmen getroffen werden. In solchen Fällen ist es beiläufig Pflicht aller, die getroffenen Maßnahmen der Behörden gegen eigenartige „Meinungen“ und Unbequemlichkeiten zu unterstützen, denn wer wollte und könnte auch nur in einem einzigen Falle die Verantwortung tragen demüßigt und unbewußt mitgeholfen zu haben an der weiteren Ausbreitung dieser schrecklichen Seuche. Jedermann ist verpflichtet mitzuhelfen, dem Verdrüßlichen dieser Tollwutseuche ein möglichst reiches Ende zu bereiten.

Wenn trotz aller Zweckmäßigkeit des Tierseuchengesetzes die Seuche bei uns in Deutschland noch nicht gestillt ist, sondern neuerdings in manchen Gegenden Fortschritte gemacht hat, so liegt das hauptsächlich daran, daß es Hundebesitzer gibt, die die behördlichen Sperrmaßnahmen nicht beachten, sie sogar noch zu umgehen suchen, ohne Überlegung ihre Hunde frei laufen lassen, Fälle des Ansteckungsverdachts verheimlichen, Tiere, die den Ansteckungskeim in sich tragen, verbrennen oder gar an andere Orte bringen. Solche Hundebesitzer schaden sich selbst am allermeisten, denn sie, ihre Angehörigen und menschlichen und tierischen Mitbewohner sind äußert gefährdet und die auch nur in einem Fall etwa eintretende Gefahr kann den Betroffenen auch für alle Zeiten ruinieren.

Wieviel Unglück solche Mißachtung der Gesetze durch törichte und widerstrebende Hundebesitzer über einen Menschen und über ganze Familien bringen kann, daran denken die Lebelläter nicht eher, bevor sie nicht selbst gebissen werden. Das passiert zuweilen, weil der unbedachtigste Hund sich gelegentlich mit einem tollwütigen abrauft und die Seuche heimbringt. Der Hundebesitzer spät dann die Strafe am eigenen Leibe. Sobald er gebissen wurde oder den wutkranken Hund berührt hat, kommen ihm qualende Gedanken über die Möglichkeit, selbst wutkrank zu werden. In schlaflosen Nächten und fortgesetzt foltert ihn diese Angst. Wenn gleich ärztliche Behandlung der Wunden und die Rettungsnotimpfung in vielen Fällen den schlimmsten Ausgang vorbeugen vermag, so ist doch nie voranzusehen, wie die Sache verläuft, ob und wann die Lebensgefahr als abgewendet gelten kann. Wochen- und monatelang, selbst über Jahresfrist hinaus kann es dauern, bis die Wutkrankheit bei dem Gebissenen zum Ausbruch kommt. Die ganze Zeit über bringt er die Gedanken über die Möglichkeit des Eintritts solcher Schicksals nicht los und lebt voll Kummer dahin. Auch seine Angehörigen sind voll Sorge über den Ausgang.

Gräßlich ist das Leiden für den Betroffenen. Mit schweren Kopfschmerzen und Atembeschwerden beginnend, bringt die Erkrankung unheilvolle Qualen. Fiebernd und in Mattigkeit aufs Krankenlager geworfen, von unaußsprechlichem Durste gequält, vermag der Kranke nicht zu trinken, denn heftige Schlingkrämpfe schließen ihm den Hals zu. Der ganze Körper wird von Krämpfen und Zuckungen befallen, Erstickungsgefühl, Todesangst, schredensvolle Wahnvorstellungen, völliges Irresein bis zur Tollwut ergriffen den Unglücklichen.

Erstickt und sich fürchtend umgeben die Familienmitglieder der armen Bettlägerigen, der nach den Ausbrüchen der Malaria sich beunruhigt ist, an der Tollwut zu leiden, und daß ihn ein martervoller, meist unter Erstickungskämpfen sich einstellender Tod erwartet. Mehrere Tage kann dieser Traurige, in Anfällen wiederkehrende Zustand dauern, bis der Tod den Unrettbaren ertötet.

Nicht immer ist der Verlauf so grauhaft, sondern es kann auch ein sanftere, eine mehr durch Vahnzustände gekennzeichnete Erkrankung sich einstellen und es sind vereinzelt sogar Genesungsfälle beobachtet worden. Wenn bei dem Bisse der Wutpechel durch die Kleidung oder Stiefel zurückgehalten wurde, die Wunde nicht blutet und baldigst ärztlich behandelt wird, kann das Gift daraus entfernt werden.

Ferner besteht der menschliche Körper in seinen Säften Abwehrstoffe, so daß das Gift in die Haut gelangte Wunde meist hier zerstört wird und Giftstoffe abgebaut werden. Auch entfällt der Speichel des wütenden Hundes nicht immer den Ansteckungsstoff. Die Statistik hat deshalb sehr verschiedene Fiktionen der Todesfälle ergeben. Durchschnittlich kille sich nur bei einem Drittel oder der Hälfte der Gebissenen die Erkrankung ein, nach einigen Statistiken trat nur 10-16 Prozent der schlimme Ausgang. Bisse im Gesicht sind besonders gefährlich. Durch die bakterielle Rettungsnotimpfung ist alljährlich die Sterblichkeit auf ganz wenig Fälle (0,7-2 Prozent) herabzusetzen.

Wer aber das Leiden mit angesehen hat, wer in den Wutimpfungsstationen Kinder erblickt, denen ein wütendes Tier das Gesicht zerissen hat, Erwachsene, denen die Hände oder Füße zerstückt wurden, der muß Anlage gegen die Schrecktragenden erheben, die durch ihre Nachlässigkeit oder Widerständigkeit in der Beaufsichtigung der Hunde, in der Unterlassung der Anzeigepflicht über Tollwutverdachtsfälle oder weil sie sich weigerten, ihren angehefteten Hund töten zu lassen, das Unheil herbeigeführt haben.

Ein zweiter Artikel wird die Entstehung der Seuche behandeln.

Bunte Chronik

Ein Tunnel von 30 Meilen Länge. Bisher ist der Simplon-Tunnel mit 19 Kilometer Länge der längste Tunnel der Welt. Er wird diese Stelle voraussichtlich bald an einen Tunnelbau abtreten müssen, der in den Vereinigten Staaten von Amerika geplant ist. Zum Zwecke dieses Baues ist in Seattle im nordamerikanischen Staat Washington die Cascade-Tunnel-Gesellschaft gegründet worden. Sie soll unter Beteiligung der Bundes- und Staatsregierung nicht nur die Finanzfrage lösen, sondern auch die technischen Vorbereitungen treffen. Der Tunnel soll das Cascade-Gebirge, einen Gebirgszug im Westteil der Vereinigten Staaten durchbrechen. Geht man von den Kosten aus, die der Bau des Connaught-Tunnels in dem kanadischen Felsengebirge verursacht hat, so lassen sich die Baukosten des Cascade-Tunnels auf 52 Millionen Dollar berechnen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterstelle Karlsruhe. Mittwoch, den 22. Juli. Badische Meldungen.

Table with weather data for Baden (Baden, St. Blasien, Heidelberg) including temperature, wind, and cloud cover.

Außerbadische Meldungen.

Table with weather data for various cities (Zugspitze, Berlin, Hamburg, etc.) including temperature, wind, and cloud cover.

Unter dem Einfluss des sich verstärkenden Hochdruckgebietes über Nordeuropa fällt das heiße, trockene Wetter an. In Baden erreichten die geirigen NachmittagsTemperaturen 33 Grad, heute früh 1/8 Uhr stand das Quecksilber schon wieder auf 22 Grad in Karlsruhe und erreichte nur 20 Grad als kälteste Nachttemperatur. Gewitter traten vereinzelt in Südbaden auf. An der Westküste Frankreichs ist eine Drucküberhöhung zu erkennen, die bei uns höchstens zu gewilltem Veranlassung geben wird. Sonst bleibt es vorderhand heiß und trocken.

Weiteransichten für Donnerstag, 23. Juli: Meist heiler, trocken, heiß, vereinzelt Bärmegewitter, besonders Südbaden.

Wasserstand.

Table with water level data for Karlsruhe (Schutterinsel, Rehl, Mersau, Mannheim) for July 22 and 21.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wahnen Sie bitte auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Eufendorf, Einbeck. Fordern Sie die kostenfreie Zusendung der illustrierten Preisliste; diese enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorzüglich gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Ruf des Hauses.

Schlafzimmer-Bilder advertisement for Friedrich Abt, Jeweler, offering repairs and jewelry services.

Fels-Pilsener advertisement featuring a large graphic and text describing the beer as a German product.

Harmonium advertisement for K. Lang, including contact information and details about the instrument.

Wanzentod advertisement for Heiraten, offering services for marriages and social events.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das Kalilager Buggingen.

Finanzminister Dr. Köhler teilte dem Haushaltsausschuss des Badischen Landtags am Dienstag vom Kalilager Buggingen bei Müllheim aus telegraphisch mit, daß das Kalilager bei 788 Meter Tiefe in einer Mächtigkeit von rund 4 Meter erreicht worden sei. Aus Anlaß dieses nicht nur für das badische, sondern das ganze deutsche Wirtschaftsleben bedeutungsvollen Ereignisses dürfte ein kurzer Rückblick auf den bisher gegangenen Weg von Interesse sein.

Zur Jahr 1910 nahm die Gewerkschaft Amelie in Wittelsheim als erste öffentliche Unternehmung die Förderung von Kalifalzen auf. Im selben Jahr wurde auch zur Gewinnung von Kali in Baden der Grundstein gelegt, denn am 15. Dezember 1910 erteilte die badische Regierung dem Dr. Fritz Elsbacher in Berlin die Konzession zur Gewinnung von Kalifalz. Dr. Elsbacher hatte mit seiner ersten, bei Dorthem bis zu 1154 Meter niedergeborenen Bohrung einen vollständigen Misserfolg; es wurden weder Kalifalze noch auch das dieses begleitende Steinialz angefahren. Der Misserfolg konnte aber nur zu weiterer geologischer Forschung an, und mit neuem Vertrauen folgten nun in beträchtlichem Abstand von der ersten Fehlschichtung weitere Bohrungen nordwestlich, westlich und südwestlich von Buggingen, die hier endlich in einer Tiefe von 655 bezw. 708 und 880 Meter ein Kalilager erschloffen, das sich dem elastischen Mindestwert gleichwertig an die Seite stellen konnte. Bei einem durchschnittlichen Reinfallgehalt von 24 Prozent und einer Mächtigkeit von 4 Meter und darüber waren die Voraussetzungen zur Einleitung eines sicheren Erfolgs verbürgenden Kalibergräbes gegeben.

Doch schon in diesem ersten Stadium sogen Gefahren heraus, die alle Pläne im Keim zu erschüttern drohten. Die Fälle bereits betriebener Kalilagerwerke, zum großen Teil auf sehr minderwertige Vorkommen gegründet, legte schon im Januar 1914 der Reichsgesetzgebung nahe, die Aufnahme neuer Kalilagerwerke zu untersuchen. In die Vorbereitung zu diesen Maßnahmen fiel der Beginn des Krieges, der zwar zunächst eine Revision des Kalilagergesetzes aufschob, aber auch die Eröffnung des Kalilagerbaues in Baden auf Jahre hinaus unmöglich machte. Zum Ueberflusse wurde auf Grund des Ermächtigungsgesetzes auch das Abteufen von Kalifalzen formell verboten.

Unmittelbar nach Beendigung des Krieges aber legten sich die Bemühungen der badischen Regierung ein, die Kalifalze, denen nach Verlust des Salz nun eine noch wesentlich erhöhte Bedeutung zukam, zur Gewinnung zu bringen. Auch der Konzeptionsrat Dr. Elsbacher war bemüht, das Interesse eines der großen Kalilagerwerke für die Erschließung seines Konzeptionsgebietes zu werten. Verhandlungen, die mit ihm und sonstigen großen Kalilagerbetreibern vom badischen Finanzministerium geführt wurden, gelangten jedoch nicht zu einem befriedigenden Abschluß und schienen die Hoffnungen auf einen badischen Kalilagerbau in weite Ferne zu rücken. Auch die anfängliche Planung der neuen Kalilagergebung drohte dem Gedanken jeder neuen Kalilagerunternehmung gefährlich zu sein, denn es sollte an dem Schachtbauverfahren festgehalten werden. Unermüdliche Anstrengungen des badischen Finanzministeriums vermochten es jedoch durchzusetzen, daß in der am 22. Oktober 1921 erlassenen Verordnung des Reiches über die Abänderung der Vorschriften des Gesetzes über die Regelung der Kalilagerbau der Bau von zwei Schächten in Baden zugelassen wurde. Hiermit war wenigstens die Bahn für den badischen Kalilagerbau geöffnet. Sehr bald konnten nun auch wieder Verhandlungen aufgenommen werden, die diesmal zu einem glücklichen Abschluß führten und das Finanzministerium in die Lage setzten, dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Beteiligung an Kalilagerwerken zu unterbreiten, der am 10. März 1922 die Billigung der Volksvertretung fand.

In vollem Vertrauen auf die Güte des erschlossenen Kalilagerkommens und in Erkenntnis der großen Bedeutung des Kalilagerbaues für das ganze Land hatte der Finanzminister dabei vorgeschlagen, daß sich das Land Baden zu einem Drittel an dem Unternehmen beteiligte. Der Landtag stimmte geschlossen zu. Träger des Unternehmens wurden die Gewerkschaften Baden und Markgräfler in Buggingen, deren Errichtung im April 1922 erfolgte, nachdem am gleichen Tag ein Vertrag zwischen dem Kalilager Krügerhall A.-G. zu Dalles a. d. Saale und dem badischen Landesfiskus abgeschlossen worden war. Das Kalilager Krügerhall ist ein Glied des Burbachkonzerns, dessen Leiter, Herr Gerhard Körte in Magdeburg, mit Unterstützung des obersten technischen Sachverständigen dieses Konzerns, Berarar A. O. in Hannover, nun sofort alle Vorbereitungen für den Beginn des Schachtbaues in Angriff nahm.

Nachdem zuerst die Verhandlungen über den nötigen Grunderwerb geführt worden waren und Vorbohrungen für die Wahl des Schachtanfangspunktes stattgefunden hatten, wurde am 11. Oktober 1922 mit dem eigentlichen Schachtbau begonnen.

In der Zeitpause zwischen damals und heute sind unendliche Schwierigkeiten überwunden worden. Es geht aus dem Interessanten, hierüber Finanzminister Dr. Köhler und seinen ersten Mitarbeiter auf diesem Gebiete, Oberbergamt Naumann, erzählen zu hören. Zunächst zeigte sich, daß bei dem Durchteufen des diluvialen Kieselwasserzufflusses aufzutreten, wie sie auf elastischer Seite in diesem Ausmaß kaum bekannt waren. Der Gedanke, das Wasser mit Pumpen zu bewältigen, mußte daher sehr bald aufgegeben und zum Senkverfahren übergegangen werden. Aber auch diesem stellten sich Schwierigkeiten entgegen, als Geheile nun ungewöhnlicher Größe das Senken nur außerordentlich langsam vorantreiben ließen. Auch die Zuhilfenahme von Tauchern konnte es nicht verhindern, daß die Tagesleistung zeitweilig auf wenige Zentimeter zurückging.

Aber das Werk des Wasserabflusses gelang, womit wenigstens die technischen Schwierigkeiten überwunden waren. Bald aber brachte die beginnende und immer rascher fortschreitende In-

flation alle Schwierigkeiten der Finanzierung. Dem ersten Geleß vom März 1922, mit dem man wenigstens eine Schachtanlage zu finanzieren gedachte, mußte zum gleichen Zweck im Dezember 1922 ein zweites Geleß und schon im Februar 1923 ein drittes Geleß folgen; dann aber brach sich die Erkenntnis durch, daß bei weiterem Fortschreiten auf diesem Wege das Unternehmen überhaupt nicht zu finanzieren sei. Man war sich klar darüber, daß das so hoffnungsvoll begonnene Werk zum mindesten eine zeitweilige, darum aber nicht weniger bedeutende Unterbrechung erfahren müßte, wenn seine Geldverhältnisse nicht trotz Inflation auf eine sichere Grundlage zu stellen seien. Diese wurde gefunden durch die Einbringung wertbehaltiger Edelmetalle in eine Valorierungsgesellschaft, mit deren Hilfe dann auch in finanzieller Hinsicht der Fortbetrieb des Abteufens gesichert war. Die Arbeiten schritten nach Beendigung des Wasserabflusses in beständigender Weise fort, so daß am Ende des Jahres 1924 eine Tiefe von rund 570 Meter erreicht war.

Nun war auch der Zeitpunkt gekommen, bei inzwischen stabil gewordenen Geldverhältnissen das Hauptprogramm zu erweitern und hierfür Kostenvoranschläge aufzustellen, denen eine bessere Grundlage als bisher gegeben war.

Im Januar 1925 genehmigte der Landtag das vierte Geleß über die Beteiligung an Kalilagerwerken. Der zweite Schacht wurde begonnen, und da man die Erreichung des Kalilagers mit dem ersten Schacht nunmehr in greifbare Nähe gerückt sah, auch der Ausbau der Tagesanlagen in energischer Weise gefördert. Mit Abschluß der ersten Jahreshälfte hatte der zweite Kalilager der Wasserzufflüssen in geradezu glänzender Weise überwunden, und das Tagelager näherte sich seiner Vollendung, damit, sobald das Kalilager erreicht war, auch schon Sicherheit gegeben war, daß wenige Monate später die vorläufige Beteiligungssätze für den ersten Schacht zu beantragen und zu bewilligen sei.

Das Kalilager ist am 19. Juli bei 788 Meter erreicht worden. Die Reichsregierung des Kalilagers hat dabei alle Erwartungen erfüllt, welche das Finanzministerium und die gesamte Regierung gehegt hat, als sie im März 1922 die Beteiligung des Staates an Kalilagerwerken dem Landtag vorzuschlagen und dieser die ersten Mittel hierfür bewilligte. Der Tag des Erreichens des Kalilagers durch den Schacht der Gewerkschaft Baden in Buggingen darf für die badische Wirtschaftsgeschichte als Ehrentag gelten, dessen Bedeutung sicherlich nicht hoch genug gemertet werden kann. Er ist ein Ereignis, das für alle Zeiten, die allen Vorkriegszeiten technischer und finanzieller Art trodend, in ungeborener Initiative dem großen Ziele zu streben, an ihrer Spitze Finanzminister Dr. Köhler.

Die folgenden Jahre werden nun den Ausbau eines Werkes bringen, dessen Doppelschichtanlage einmal zu den schönsten Deutschlands gehören soll, aber schon im Späthjahr dieses Jahres wird man die Freude erleben, das gewonnene Kali von Buggingen abrollen zu sehen zur Verwendung für die badische und die ganze deutsche Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kampf um die Entschädigung der Deutschen Süddeutscher Akt.-Ges., Bremen. Wie die J. u. S. von maßgebender, der opponierenden Aktionärsgruppe nachstehende Stelle erläutert, handelt es sich in der zum 5. August einberufenen G.S. für die unabhängigen Aktionäre, nachdem sie sich auf dem 1. August über die Verhältnisse der Gesellschaft informiert haben, im wesentlichen um die Verwendung der Gelder, die der Deutschen Süddeutscher Akt.-Ges. seitens der japanischen Regierung ausgesetzt worden sind. Es gilt nach Ansicht der Opponenten, zu vermeiden, daß die der Gesellschaft zugeflossenen Summen in Unternehmungen investiert werden, die ihrem wirtschaftlichen Gebiet bisher fern lagen. Mit Rücksicht auf die kritischen Zustände auf dem Gebiete des Aktienwesens geht die Absicht der Opposition dahin, die der Gesellschaft zugeflossenen Gelder den bisher seit Jahren dividendenlos gebliebenen Aktionären zu erhalten. Ob dieser Zweck durch die in letzter Stunde seitens der Verwaltung auf die Tagesordnung gesetzte Liquidation der Gesellschaft ohne weitere Schädigung für die Aktionäre zu erreichen ist oder ob die verfügbaren Mittel nicht besser an die Aktionäre auszuspenden sind, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Die Opposition hat bekanntlich den Antrag auf die Tagesordnung gesetzt, das Aktienkapital von 2,25 Mill. Mark auf 425.000 Mark zu ermäßigen durch Rückzahlung von 400 Mark je Aktie und durch Herabsetzung des Nennwertes der Stammaktien von 500 Mark auf 100 Mark.

Sicherstellung des deutschen Manganerzbedarfes. Der Abschluß der Verhandlungen der deutschen Manganerzinteressenten, die unter Führung der Disconto-Gesellschaft im Verein mit der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. und der Firma Thyssen & Co. mit Vertretern der Sarrioman-Gruppe geführt wurden, sieht eine Verhinderung des deutschen Bedarfs mit Manganerzen in betrübender Weise vor. In den Verhandlungen selbst hat man sich auf keine Fiksen festgelegt, doch sind Sicherungen in genügendem Maße vorhanden, daß die Manganerzlieferungen gestellt werden.

Reicher Elektrizitäts-A.G. in Stuttgart. Die G.S. genehmigte die Regularien. Aus 6257 \mathcal{M} Reineinnahme gelangt für die Braunkohleaktien die sumpfsame Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. Der Rest wird vorgeschlagen. Nach dem Geschäftsbericht waren die Umsätze im vergangenen Jahre ungenügend und die Preise infolge der Konkurrenz unbedeutend gering. Das laufende Geschäftsjahr habe sich bis jetzt gut angehalten. Erwärmt wird ferner, daß die Gesellschaft, deren Stammaktien fast vollständig in den Händen der Gründer vereinigt sind, verschiedene Beteiligungen aufnehmen hat.

Vom Salzabzehrverband. Laut Adm. Zeitung hat sich fest aus das Werk Rote Erde in Aachen nach Ueberwindung mangelnder Schwierigkeiten mit dem Salzabzehrverband gründlich verständigt.

Märkte.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Auf die ungünstigen Verhältnisse am Markt für Bleche haben wir schon des öfteren in jüngster Zeit hingewiesen müssen. Der Auftrags-eingang bei den rheinisch-westfälischen und Siegerländer Werken hat sich neuerdings eher noch weiter vermindert. In Verlegenheit um Aufträge hat seitens der Werke eine förmliche Jagd nach diesen eingeleitet und, wie es bei einer solchen verstärkten Konkurrenz immer ist, ein scharfer Druck auf die Preise stattgefunden, die infolgedessen nachgeben mußten. Weniger war dies bei Qualitätsblechen der Fall, weil diese immer noch am besten begehrt waren, und weil in diesen Sorten meistens immer noch ein leidlich befriedigender Auftragsbestand vorhanden war.

Den zurückgegangenen Einkaufspreisen bei den Werken ist nun auch ein Absatz in den Preisen am süddeutschen Markt gefolgt, der sich bei Großblechen auf 0,50 \mathcal{M} , bei Mittelblechen auf 1 \mathcal{M} und bei Feinblechen auf 2 \mathcal{M} je 100 Kilo beläuft. Nach den jüngsten Preisfestsetzungen der Süddeutschen Eisenzentrale betragen die Lagerverkaufspreise nun für Großbleche ab Mannheim und der Rheinpfalz 21 \mathcal{M} , für Mittelbleche auf 23 \mathcal{M} , für Feinbleche von 1 bis unter 3 Millimeter 25 \mathcal{M} , für Feinbleche unter 1 Millimeter 26 \mathcal{M} , ab Karlsruhe für gleiche Sorten 21,80 \mathcal{M} , bezw. 23,30 \mathcal{M} , bezw. 25,30 \mathcal{M} , bezw. 26,30 \mathcal{M} , ab Stuttgart 21,80 \mathcal{M} , bezw. 23,80 \mathcal{M} , bezw. 25,80 \mathcal{M} , ab Nürnberg 21,40 \mathcal{M} , bezw. 23,40 \mathcal{M} , bezw. 25,40 \mathcal{M} , bezw. 26,40 \mathcal{M} und ab München 23,20 \mathcal{M} , bezw. 25,20 \mathcal{M} , bezw. 27,20 \mathcal{M} , bezw. 28,20 \mathcal{M} die 100 Kilo. Aber nicht nur bei Blechen, sondern auch bei allen anderen Stahlwerkzeugnissen hat sich neuerdings zunehmende Abminderung in der Marktlage gezeigt, die deutlich in rückgängigen Preisen zum Ausdruck kam. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man in jüngster Zeit Stabeisen, das vor einiger Zeit kaum unter 133-130 \mathcal{M} , Grundrundlage Oberhausen, zu beschaffen war, schon unter 130 \mathcal{M} erlangen konnte; man nennt sogar Säge, die bis zu 128 \mathcal{M} herabgehen. Mag ein Satz von 128 \mathcal{M} auch zu Ausnahmestellen gehören, auf jeden Fall ist der Preis stark abgeschwächt. Aber auch die Notierungen für sonstige B-Produkte sind um etwa 4-5 \mathcal{M} die 1000 Kilo niedriger. Die Marktlage in Normeisen ist kaum besser, wie jene in Stabeisen. Der Verbrauch von Trägerisen seitens des Bauwesens hat sich viel ungünstiger angefallen, als man annahm. Dazu kommt, daß auch andere Großverbraucher von Normeisen normalen Bedarf nicht haben. Genau in demselben Maß, in welchem die Eisenherstellenden Werke ein Rennen nach Aufträgen verankert haben, haben auch die Großhändler nach größeren Bestellungen ihre Sand ausgeföhrt und die Preise durch gegenseitige Unterbietungen herabgedrückt. Manche Großhandelsfirma gab, wenn sie günstige Zahlungsbedingungen mit ihren Abnehmern durchdrücken konnte, Material zu Einkaufspreisen ab, nur um flüssige Mittel zu erhalten. Bis jetzt hat die Süddeutsche Eisenzentrale ihre Lagerverkaufspreise für Stab-, Form-, Band- und Universalblechen noch nicht herabgesetzt, wird dies aber wohl in aller Kürze tun müssen, um sie den herabgegangenen Werkpreisen anzupassen. Auf diesen Moment warten manche Eisenverbraucher und halten mit Einkäufen, so auf es geht, zurück. Ueber das Geschäft in Stroh ist süddeutschen Markt wurde andauernd lebhaft gefolgt. Schon seit Monatsfrist droht der Verkauf größerer Mengen, die sich angeammelt haben, so daß das Angebot stattdessen Umfang erreicht. Unter diesen Umständen hält man weiteres Sinken der Preise um so wahrscheinlicher, als ja auch die Werte von Normeisen sich erheblich abgeschwächt haben. Aus alten Verträgen noch abzulieferndes Strohmaterial wird von den Werken eingehend auf Qualität untersucht und man hat festgestellt können, daß die Werke hohe Anforderungen an die Qualität des Materials stellen. Besser können in allgemeinen die Absatzverhältnisse von Maschinenzweigen bezeichnet werden, weil der Markt für diesen immer noch eine leidlich befriedigende Aufnahmefähigkeit aufweist. Nachdem ja Maschinenzweige seit her merkliche Preisrückgänge erfahren, stellt sich dieser im Preise günstiger, wie Puzemburger Gießereierisen III. Mit den stärkeren Bedarf Hand in Hand sind übrigens jetzt die Preise für besten Maschinenzweige etwas fester geworden; man notierte zuletzt etwa 75-76 \mathcal{M} für die 1000 Kilo. Eisen- und Kupfer hat etwas an Beachtung gewinnen können.

Schweinefleisch in Ostschl. A. am 20. Juli. Auftrieb 2 Käufer und 31 Ferkel. Die Auftrieb wurde statt abgelehnt. Ferkel folgten 25-65 \mathcal{M} .

Wochenfleischmarkt in Engen vom 20. Juli. Auftrieb 142 Ferkel, welche zu einem Preise von 42 bis 70 \mathcal{M} pro Paar zur Hälfte abgesetzt wurden.

Der Stand der Weinberge im Taubertal und im Borsdahl kann bis jetzt als recht günstig bezeichnet werden. Sowohl der Fruchtertrag als die Weinlage des Weinstocks sind reichlich und gesund. Das trübende Wetter des letzten Monats hat die Blüte außerordentlich begünstigt und dieselbe kann als beendet angesehen werden.

Florsheimer Gelmeilpreise vom 22. Juli. Gold 2800-2812, Silber 96,00-96,50-98, Platin 14,65 bis 15,85.

Berliner Produktionsliste vom 22. Juli. (Auszugsweise.) Im Produktionsmarkt war zwar neuer Roggen heute wieder genügend und billiger angeboten, doch erfolgt die Lieferung wegen der im Gang befindlichen Ernte nur langsam. Im handelsrechtlichen Lieferungsgebiet lassen sich die Preise den zurückgegangenen Barenlieferungen an. Unter dem Einfluss der niedrigeren Auslandsnotierungen stellen sich die Roggen- und Weizenpreise demgegenüber niedriger. Von Weizen war neue Inlandware auf schnelle Lieferung recht vorzüglich und spärlich angeboten. Von Gerste lag Winterernte etwas fester. Daher war in alter Ware genügend aber teurer angeboten. Neuer Weizen stellte sich auf Aquivalenzniveau von 60 \mathcal{M} billiger als alte Ware. Roggenmehl hatte bei schwierigem Absatz stark nach unten abende Preisbildung, auch Weizenmehl ist matter.

Beim 22. Juli. (Zusammenfassung) Produkten- und Anhangsnotierungen. Weizen per Juli 280, per September 285,5, Tendenz fest. Roggen per Juli 240, Tendenz fest, Roggen per Juli 262, Tendenz fest, per September 195, Tendenz fest.

Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die an der gestrigen Nacht und Abendbörse eingetretene Beseitigung der Börse infolge des glühenden Einbruchs, den die deutsche Antimortone in der Lieferungsfrage hervorgerufen hatte, konnte sich auf den heutigen Verkehr nicht übertragen. Wohl waren anfänglich lebhafte Kurse auf allen Gebieten festzustellen, aber bald schritt man wieder zu Abgaben, ohne daß dafür eigentlich ein erschütternder Grund vorliege. Es wurde allerdings darauf hingewiesen, daß der Einbruch der deutschen Rote heute nicht mehr so ausschließlich anfällig sei, doch geht aus den Blättermeldungen gerade das Gegenteil hervor. Wenn geteilt nachmittags die Kurse fest fast kaum verändert, für Schiffahrtswerte vielleicht eine Kleinigkeit fester, für Banken etwas schwächer. Deutsche Anleihen, ausländische Renten und Pfandbriefe sind vollkommen unverändert.

Im Freiverkehrs hörte man bei 0,975, Becker Rohle 4, Benz 55, Brown Boveri 60, Entrepote 18, Gromax 60, Krügerhall 96, Rautschke 270, Petroleum 68, Ufa 68 und Unterzinken 47.

Devisen.

w Berlin, 22. Juli		w Zürich, 22. Juli	
	Geldkurs		Zinskurs
Buenos-Aires	1 Pes. 1.693	1.592	+0,04
Japan	1 Yen. 1.730	1.728	+0,01
Konstantinopel	1 türk. Pf. 2.317	2.335	+0,052
London	1 £	20,391	+0,01
New-York	1 D.	20,391	+0,01
Rio de Janeiro	1 Milreis. 0,495	0,485	+0,02
Amsterd.-Rotterd.	100 G. 168,54	168,69	+0,042
Athen	100 Drachm. 6,99	6,99	+0,04
Brüssel-Antwerp.	100 Fr. 19,46	19,420	+0,04
Helsingfors	100 Finn. M. 10,585	10,580	+0,04
Italien	100 Lira 15,585	15,43	+0,04
Jugoslawien	100 Dinar 7,36	7,36	+0,04
Kopenhagen	100 Kr. 91,39	91,39	+0,05
Lissab.-Oporto	100 Escudo 20,725	20,725	+0,04
Oslo	100 Kr. 76,98	76,20	+0,16
Paris	100 Frs. 19,83	19,80	+0,04
Prag	100 Kr. 12,43	12,43	+0,04
Schwiz	100 Frs. 61,72	61,44	+0,20
Sofia	100 Leva 3,030	3,030	+0,16
Spanien	100 Pes. 16,192	16,192	+0,28
Stockh.-Göteborg.	100 Kr. 112,81	112,85	+0,02
Budapest	100 000 Kr. 5,895	5,895	+0,02
Wien	100 Schilling 59,062	59,062	+0,14

w Zürich, 22. Juli	
	Zinskurs
Newyork	515
London	28,03
Paris	24,31
Brüssel	23,90
Italien	19,42
Madrid	74,70
Holland	74,80
Stockholm	206,90
Oslo	138,55
Kopenhagen	93,25
Prag	111
Deutschland	123,87
Wien	0,72
Budapest	0,72
Agram	9,05
Sofia	3,75
Bukarest	2,50
Warschau	2,50
Helsingfors	12,97
Konstantinopel	2,85
Athen	8,1
Buenos Aires	2,08

Berliner Schwankungskurse vom 22. Juli.

	Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
4% Türken Rill	6,60	6,62	Oberlohn Ind.	79
4% 1914 Ungarn	7,62	7,70	Phönix	79
4% ung. Goldr.	8	8,00	Rhein Stahl	63,10
4% n. Kronen	0,850	0,850	Rheinb. Motoren	154,75
Mazedonien	—	—	Salzdeturth	157,25
Schwanenbahn	1,75	1,80	Westergüter	20,87
Baltimore	38,25	38,62	Badische Anilin	125,50
Canada	38,25	38,62	Chem. Grösch	114,10
H.-Amer. Paket	53,62	52,75	Hochst. Farbw.	115,25
Nordd. Lloyd	54,50	54,50	Rheinl. Lloyd	117,25
Berl. Handelsk.	125,62	125,75	A.-E.-G.	98
Commerz.-Akt.	96,22	96,50	Deutscher Bank	96,50
Dresdner Bank	115,22	115,37	Licht und Kraft	61,50
Deutsche Bank	117,50	117,75	Felten-Gutlle	125
Disconto Ges.	105,50	105,50	Lammyer	60,50
Dresdner Bank	100,12	100,12	Schnoker	59,97
Mittel Credit	7,75	7,75	Siem. Halske	74,50
Oest. Kreditakt.	7,75	7,75	Daimler	61,75
Wiener Bank	5,87	5,87	Karlshafen	40,50
Bochum Gült.	63,50	64,75	Kraus	37,50
Budors	46,12	46,25	Deutscher Anilin	114,10
Dresdner Bank	61	61,00	Hirsch-Kunfer	—
Gelsenkirchen	50	50,25	Rheinmetall	30,75
Harpener	103,12	103,12	Zellw. Waldmü.	9,60
Klöckner werke	42,25	42,25	Ph. Holzmann	70,25
Laurahütte	46,25	46,25	Jungbans	—
Mannesmann	71,25	72,50	Nou-Guinea	—
Oberbedarf	—	50	Otavi	28,12

Unnotierte Werte: Karlsruhe, 22. Juli

Wir waren vor.		Alles in Reichsmark.	
börslich	Kauf. Ver.	Kauf. Ver.	Kauf. Ver.
Adler Kali	+93	Landeswirtsch.	—
Bp. Lokomotiv	3,5	Stille für das	—
werke	4,5	Bad. Handw.	+30
Baldur	+60	Meliand Chem.	—
Becker Kohle	5,0	Meurer Spritz-	—
Becker Stahl	+52	metall	—
Benz	+56	Moninger Br.	+110
Brown Boveri	+56	Reichb. Spinn.	+120
Cont. Holzver-	—	Pax Industrie	—
wertung	—	u. Hand.-A.-G.	—
Dtsch. Lastauto	+67	Petersbg. Int.	+17
Dsch. Petroleum	+65	Rastatt-Waggon	24
Form. Linoleum	+130	Rodi & Wiener-	—
Gründer Zigarr	—	berger	70
Größkraftwerk	—	Rosenbank	+25
Württemberg	+87	Schubag	+37
Hansa Lloyd	+65	Sichel	+38
Heldburg Vor-	+65	Sioman	+33
sugs-Aktien	390	Tabak-Handels-	—
Inag	4,5	A.-G.	0,02
Itterkraftwerke	+20	Teichgräber	+0,2
Kabel Rheyd.	+120	Turbo-Motoren	0,2
Kammerkirsch	+75	Stuttg.	+65
Karstadt	+93	Ufa	+65
Knorr	+50	Zuckerw. Speck	—
Krügershall	+94		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück	
5% Badische Kohlenwert-Anleihe	8,5
5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	2,0
5% Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2,0
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	56,0
5% Neckarwerke Goldanleihe	3,6
5% Preuß. Kalilager-Anl. pro 100 kg	3,2
5% Sächs. Koggenw.-Anl. pro Ztr.	6,0
5% Südd. Postwertbank-Obligationen	1,4
5% Freiburger Holzw.-Anl. d. Festm.	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.
Karlsruhe, Kaiserstraße 209, Telefon 223, 225.